Weltgeschichte einer jüdischen Familie Kapitel 14: „Zur höchsten Strafe…“



[tta_listen_btn listen_text=“Vorlesen“ pause_text=“Pause“ resume_text=“Weiter“ replay_text=“Nochmal vorlesen“]

Alle Kapitel

Im vorherigen Essay dieser Reihe von Essays begann ich die Erzählung über das Leben und Wirken des professionellen Revolutionärs, des herausragenden Mitglieds der Bolschewistischen Partei Samuil (Muli) Zaks-Gladnev, Sohn von Markus Zaks. Im vierzehnten Teil des Zyklus werde ich diese Erzählung fortsetzen und über das tragische Schicksal von Samuil Zaks und seiner Angehörigen berichten, die unter den grausamen Stalinistischen Repressionen Ende der 1930er Jahre zu leiden hatten.



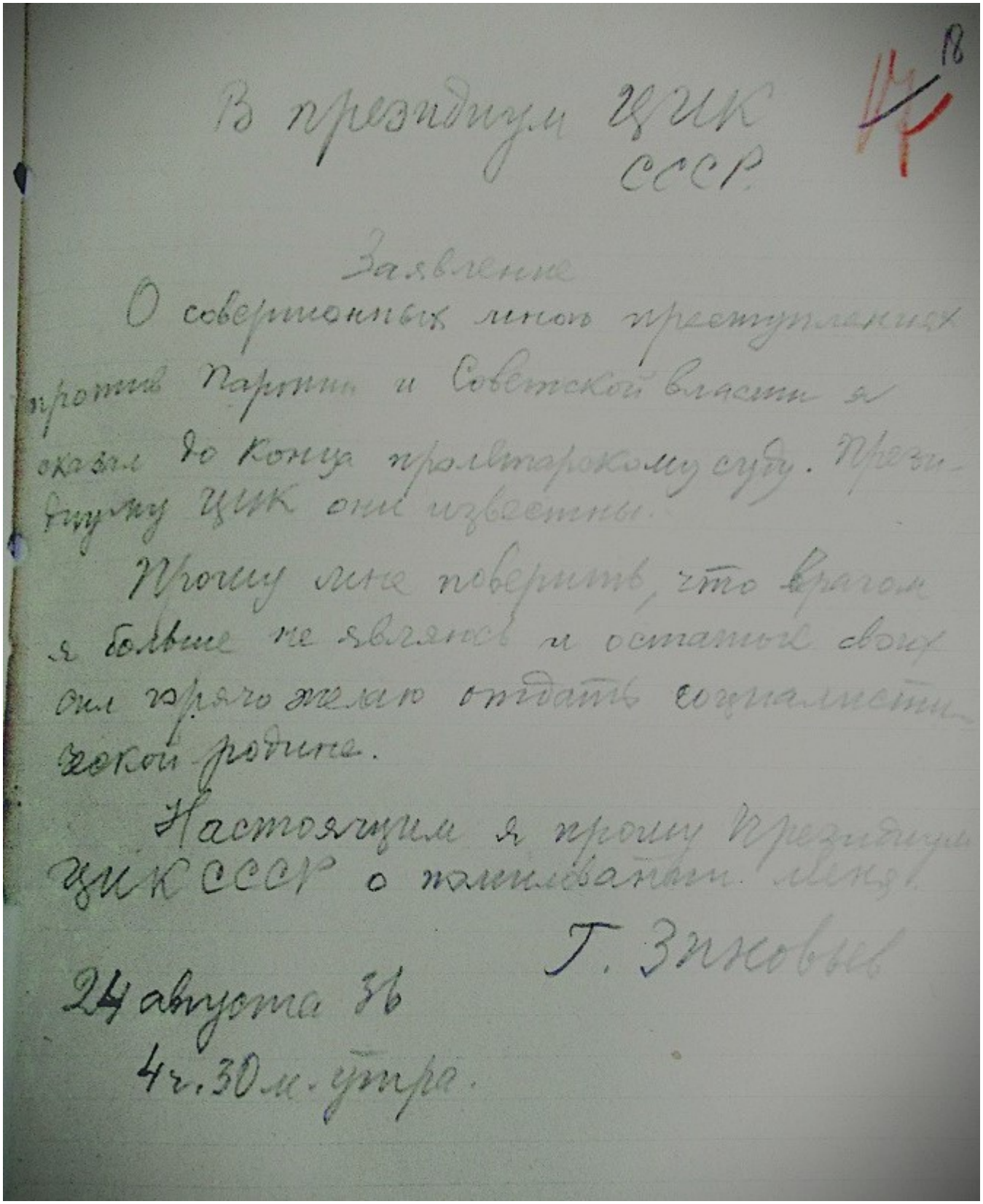
Propagandaposter aus der Zeit des stalinistischen Kampfes gegen die Opposition

Im Jahr 1926 wurde Zaks als Korrespondent von TASS nach Wien geschickt, von wo er jedoch bald zurückkehrte und wissenschaftlicher Sekretär des Instituts für Technik der Arbeits- und Bauerninspektion des Volkskommissariats wurde. Doch im Sommer 1927 beging Zaks einen weiteren verhängnisvollen politischen Fehler, als er die berühmte Plattform der 83 unterzeichnete, die im Wesentlichen den letzten Versuch einer organisierten Opposition von Trotzki, Sinowjew und Kamenew gegen Stalins Linie darstellte.

In der Autobiografie, die Zaks kurz vor seiner Verhaftung schrieb, versuchte er, sich für seine Tat zu entschuldigen, verurteilte Trotzki und Sinowjew. Und wieder war Zaks, im Gegensatz zu den Führern der Opposition, nicht aus der Partei ausgeschlossen, nicht ins Exil geschickt und nicht seiner Arbeit beraubt worden. Im Gegenteil, er wurde Leiter der Abteilung für ausländische Berichterstattung bei TASS und arbeitete drei Jahre lang in dieser Position. ‚Durch diese Arbeit sowie durch die Artikel, die zu dieser Zeit ziemlich häufig veröffentlicht wurden, habe ich der Partei bewiesen, dass ich jegliche Verbindung zur Opposition vollständig abgebrochen habe und ein Kreuz über meine Fehler aus der Oppositionsepoche gesetzt habe‘, schrieb Zaks in seiner Autobiografie.

Doch die Wolken über seinem Kopf begannen sich weiter zu verdichten. Dies war überhaupt der jesuitische Stil der stalinistischen Führung. Zuerst war der Mensch in einer hohen Position, dann begann sein Fall. Dieser konnte schnell oder sehr schrittweise erfolgen, aber das Wichtigste war – unvermeidlich. Wenn der Fall schrittweise war, wurde der Mensch von seiner hohen Position entfernt, aber nicht vernichtet, sondern auf eine bereits weniger bedeutende Stelle versetzt. Dabei sah er, dass seine Genossen härter bestraft wurden, und die schlimmste Strafe war zu jener Zeit der Ausschluss aus der Partei. Dann begann der Mensch zu bereuen, sich für das Geschehene zu rechtfertigen, und man ‚verzieh' ihm, konnte ihn wieder in die Partei aufnehmen, ihm eine höhere Position zuweisen und ihm ‚mit einer Wohnung belohnen'. Doch dann wurde er wieder degradiert, was ihn demoralisiert und erneut dazu brachte, sich zu beugen und auf eine noch härtere Strafe zu warten.

So erging es auch Zaks. Nach einer dreijährigen ‚Amnestie' folgte die Versetzung auf den Posten des stellvertretenden Leiters der Redaktion der Kleinen Sowjetischen Enzyklopädie (MSE) und die Arbeit im Institut für Rote Professuren. Doch der Hauptschlag für Zaks war der Ausschluss aus der Partei im Jahr 1931 mit der Begründung ‚für das Vorantreiben trotzkistischer Propaganda'.



В президиум ЦИК СССР

Заявление

О совершенных мною преступлениях против Партии и Советской власти я сказал до Конца пролетарскому суду. Президиуму ЦИК они известны.

Прошу мне поверить, что врагом я больше не являюсь и остаток своих сил горячо желаю отдать социалистической родине.

Настоящим я прошу Президиум ЦИК СССР о помиловании меня.

Г. Зиновьев

24 августа 36
4 ч. 30 м. утра.

G. Sinowjews Gesuch an das Präsidium des ZIK der UdSSR um Begnadigung, 24.08.1936



G. E. Sinowjew nach seiner Verhaftung im Jahr 1934



Пролетарии всех стран, соединяйтесь!

Всесоюзная Коммунистическая Партия (больш.)

ПРАВДА

Орган Центрального Комитета и МК ВКП(б)

№ 233 (6839) | 24 августа 1936 г., понедельник | ЦЕНА 10 КОП.

Закончился процесс троцкистско-зиновьевского террористи центра.

Военная Коллегия Верховного Суда Союза ССР выразил народов нашей великой родины: ПОДЛЫЕ ТРОЦКИ ЗИНОВЬЕВСКИЕ УБИЙЦЫ, ПРОДАВШИЕСЯ ФАШИ ПРИГОВОРЕНЫ К РАССТРЕЛУ.

Рабочие ночных смен с полным единодушием приветст приговор заклятым врагам страны социализма.

Приговор суда— приговор народа

ПРИГОВОР

Именем Союза Советских Социалистических Республи

Военная Коллегия Верховного Суда СССР в составе

Председательствующего — Председателя Военной Коллегии Верховного Суда СССР армвоенюр тов. УЛЬРИХ В. В.

Членов: — Заместителей Председателя Военной Коллегии Верховного Суда Союза ССР корвоенюр тов. МАТУЛЕВИЧ И. О. и диввоенюриста тов. НИКИТЧЕНКО И. Т.

При Секретаре — Военном юристе 1-го ранга тов. КОСТЮШКО

С участием государственного обвинителя Прокурора Союза ССР — тов. ВЫШИНСКОГО А. Я.

Die Zeitung ‚Prawda‘ vom 24.08.1936

Er wurde dreimal aus der Partei ausgeschlossen und zweimal wieder aufgenommen. Nach 1931 folgte der nächste Ausschluss im Jahr 1933 ‚für die Verbreitung eines antiparteilichen Zirkulars‘ und 1934 ‚für unzureichenden Kampf gegen die Trotzkisten und Sinowjewisten‘. Von 1931 bis 1935 arbeitete Zaks, abgesehen von der Redaktion der MSE, auch in verschiedenen administrativen Funktionen. Es schien, als würde er an jeder Gelegenheit festhalten, um der Partei seine Unschuld und Nützlichkeit zu beweisen. Dabei war er auch bereit zur demütigenden Selbstkritik und schrieb mit zitternder

Hand die Zeilen: ‚Doch meine weitere Arbeit… zeigte, dass ich, obwohl vielleicht unbewusst, Fehler hatte, die nach „sozialdemokratischer Neigung in unserer Partei“ rochen. Erst kürzlich kam ich zu dem Schluss, dass ich durch verstärkte Arbeit im Bereich der Presse meine alten oppositionellen Fehler korrigieren muss. Ich begann wieder im Verlagswesen zu arbeiten und leite jetzt die Abteilung für Klassiker und Übersetzungsliteratur im Selchozgiz.‘

Dies ist der letzte Eintrag in der Autobiografie. Zu diesem Zeitpunkt war Zaks-Gladneff bereits ein gebrochener Mensch. In einem Brief an seinen ältesten Sohn Rafaïl vom 26. Januar 1934 schrieb er: ‚In fast 30 Jahren… meines Kampfes für die Arbeiterbewegung gibt es Momente, in denen ich aufrichtig bedaure, dass ich nicht in der Zeit von „Stern“ und „Prawda“, in der Zeit von Juni bis Oktober in der Ukraine, in den Kämpfen mit den deutsch-österreichischen Truppen in Nikolaev und Cherson oder wenigstens in der Zeit der deutschen Revolution 18-20, als es genug Gelegenheiten gab, ums Leben zu kommen, gefallen bin… Es gibt Momente, in denen ich ernsthaft befürchte, dass ich nicht standhalten werde und diesem Albtraum ein Ende setze, das für mich keineswegs schrecklich ist. Dein alter und gebrochener Vater.‘



Arbeiterversammlung des Werks ‚Dynamo‘, Moskau, 1936



Der Generalstaatsanwalt der UdSSR, A. Wyschinski (in der Mitte), Ankläger bei den Moskauer Prozessen

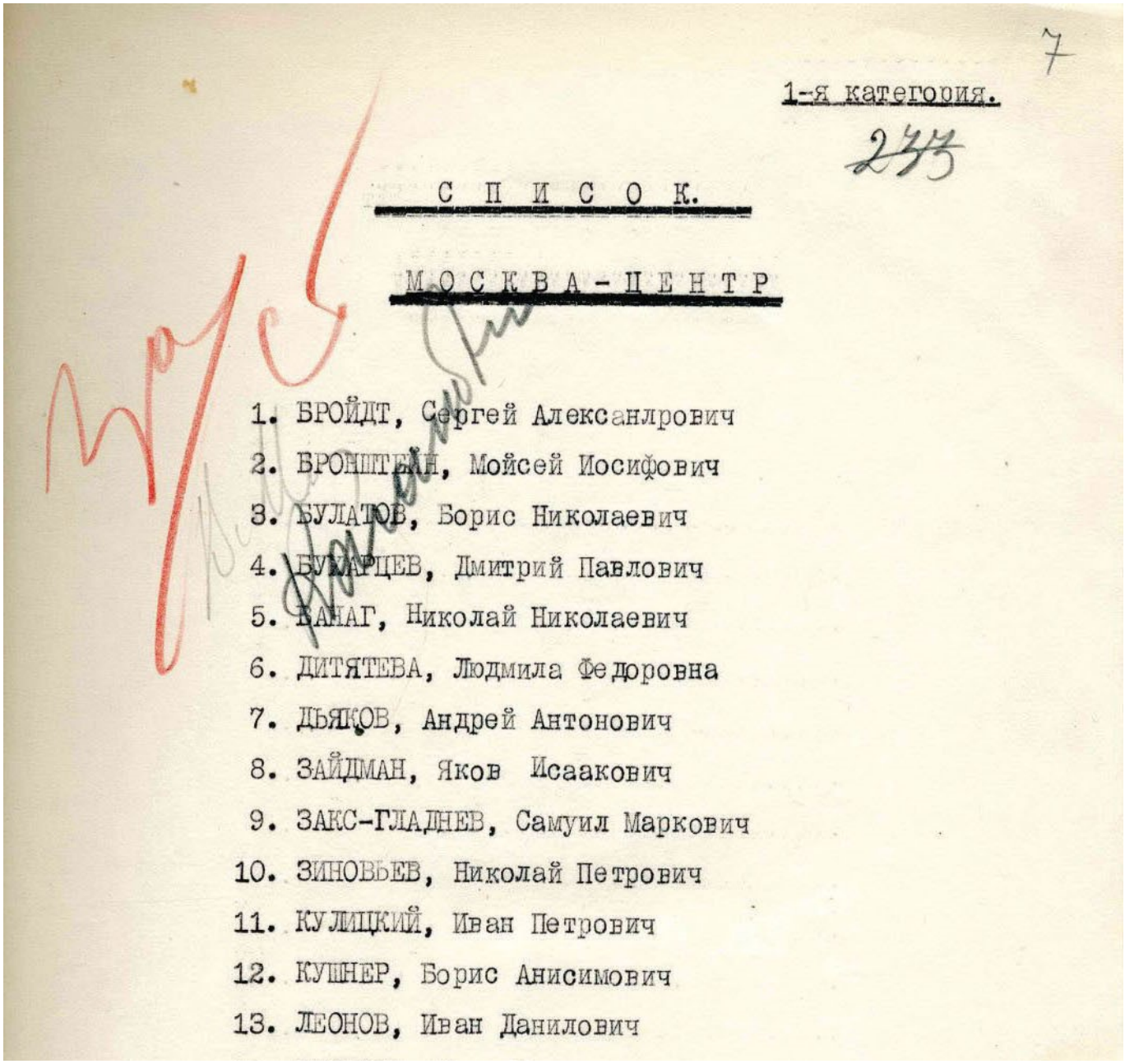
Ich werde einen Auszug aus dem Brief Rafas an seinen Vater aus dem Archiv der Strafakte von Rafail Samuilowitsch Zaks zitieren. Auf diesem Brief ist kein Datum vermerkt, aber möglicherweise wurde er Ende 1934 oder Anfang 1935 geschrieben, kurz nach dem Mord an Kirov und dem Beginn der Welle von Verhaftungen und Prozessen gegen diejenigen, die vom NKWD verdächtigt wurden, an der Organisation und Beteiligung an diesem Mord beteiligt gewesen zu sein.

Hier ist der Auszug: ‚Papa! Kann es Gnade für diese Schufte, Mörder von Kirov, geben? Ich nehme an, dass auch du schon in Arbeit genommen wurdest. Wir haben oft darüber gesprochen, und ich halte immer noch die Meinung, dass du mit deiner weiteren Arbeit nach den Zeiten der Opposition bei weitem nicht alles getan hast, was du tun musstest. Deshalb, so hart die Partei auch mit dir jetzt sein mag, nachdem sie einen ihrer liebsten Führer verloren hat, wird die Partei recht haben. Es fällt mir schwer, dir das zu schreiben, ich erinnere mich an alle mildernden Umstände, aber ich bin überzeugt, dass es richtig ist. Auch mich haben sie unter starken Verdacht gestellt… Papa, verliere nicht den Mut, denn jeder von uns allein bedeutet nichts. Die Revolution ist über alles. Und die strengste Bestrafung der Sinowjewisten oder ehemaligen Sinowjewisten ist notwendig für die Revolution. Vladika, wenn nötig, werde ich helfen, ihn großzuziehen und zu einem guten Kommunisten zu machen. Die besten Grüße an Vladika und Irma Wladimirowna. Ich drücke dir fest die Hand. Rafa.‘ Dies ist ein erschreckendes Dokument der Epoche, in dem

der Sohn eine mögliche Bestrafung seines Vaters im Namen des Wohls der Revolution rechtfertigt. Was kann man also von der Tatsache überraschen, dass noch vor dem Gericht die Zeitungen Resolutionen der ‚Arbeitskollektive' veröffentlichten, die die ‚trotzkistisch-sinowjewistische Bande' brandmarkten und zur Bestrafung der ‚Vaterlandsverräter' aufriefen?

Samuil Markowitsch wurde am 17. Juli 1936 verhaftet. Bei der Durchsuchung waren der Hausmeister und Irma, die Frau von Zaks, anwesend. Es wurden Bücher, darunter Werke von Trotzki, Sinowjew und Kamenev, sowie drei Ordner mit persönlicher Korrespondenz beschlagnahmt. Zaks-Gladneff wurde beschuldigt, aktiv an ‚der konterrevolutionären trotzkistisch-sinowjewistischen terroristischen Organisation' teilgenommen zu haben. Bei der Vernehmung am 3. August 1936 ‚gestand' er seine Schuld. Das Protokoll dieser Vernehmung ist eine Sammlung erschreckender Geständnisse, falscher Anschuldigungen und Selbstbezichtigungen. Zaks gestand die Vorbereitung des Mordes an Kirov, seine Teilnahme an einer ‚terroristischen Gruppe', die ein Attentat auf Stalin, Woroschilow und Kaganowitsch plante, und beschrieb dies in unrealistischen, absurden Details. Es besteht kein Zweifel daran, wie die Verhöre durchgeführt und die Protokolle erstellt wurden und welche Gräueltaten die Tschekisten in der Untersuchungshaftanstalt des NKWD auf der Lubjanka begingen, um solche Geständnisse zu erzwingen. Die Akten von Zaks-Gladneff zusammen mit den Akten von mehreren anderen Personen bildeten die Grundlage für die Anklage gegen Pjatakow, Sokolnikow, Radek, Serebrjakow und andere Opfer des großen politischen Spiels Stalins, ein Teil davon waren die inszenierten Moskauer Prozesse, die nicht nur in der sowjetischen, sondern auch in der weltweiten Presse breit diskutiert wurden.

Der Name Zaks wurde mehrfach in der Anklagerede von Staatsanwalt A.Ya. Wyschinski während des Zweiten Moskauer Prozesses erwähnt, wobei ihm vorgeworfen wurde, angeblich einen Terroranschlag gegen Stalin geplant zu haben. Das Verfahren gegen Zaks fand am 7. März 1937 statt. Vorsitzender des Gerichts war der Militärjurist W.W. Ulrich. Das Urteil lautete: Höchststrafe. Am nächsten Tag wurde Zaks-Gladneff erschossen, sein Leichnam eingeäschert und die Asche in einem Massengrab auf dem Donskoy-Friedhof in Moskau beigesetzt. Er war 53 Jahre alt.



7

1-я категория.

233

С П И С О К.

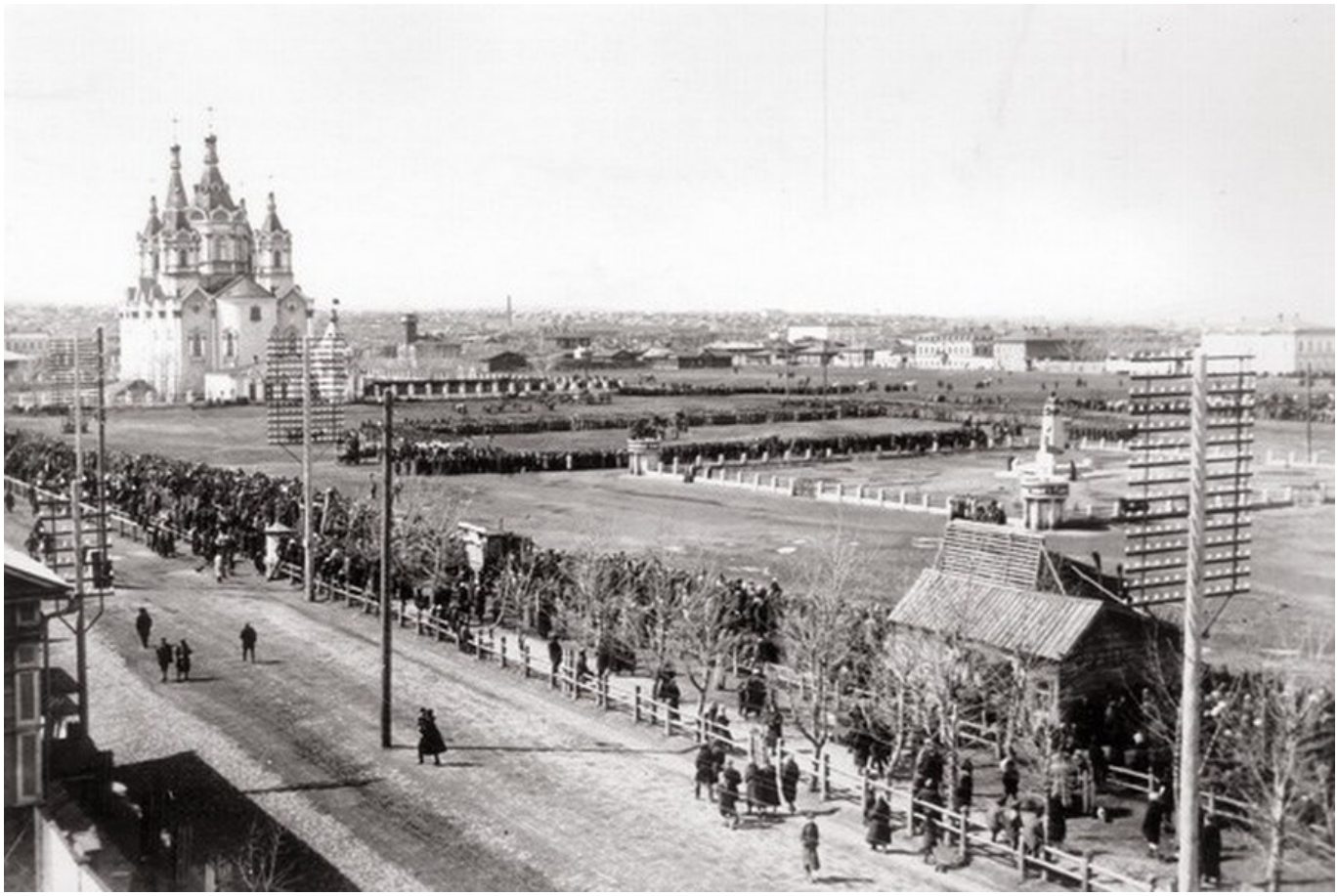
МОСКВА-ЦЕНТР

1. БРОЙДТ, Сергей Александрович
2. БРОНШТЕЙН, Мойсей Иосифович
3. БУЛАТОВ, Борис Николаевич
4. БУХАРЦЕВ, Дмитрий Павлович
5. ВАНАГ, Николай Николаевич
6. ДИТЯТЕВА, Людмила Федоровна
7. ДЬЯКОВ, Андрей Антонович
8. ЗАЙДМАН, Яков Исаакович
9. ЗАКС-ГЛАДНЕВ, Самуил Маркович
10. ЗИНОВЬЕВ, Николай Петрович
11. КУЛИЦКИЙ, Иван Петрович
12. КУШНЕР, Борис Анисимович
13. ЛЕОНОВ, Иван Данилович

Die erste bekannte ‚Erschießungsliste‘ mit den Visen von Stalin, Molotow und Kaganowitsch (1. Kategorie – Erschießung), 27.02.1937, Fragment



Ein Erschießungskommando des NKWD bei der ‚Arbeit‘



Krasnojarsk, Anfang der 1930er Jahre

Die Repressionen trafen auch andere Mitglieder der Familie Zaks-Gladnev. Seine erste Frau, Riva-Leja Aronowna Radomyslskaja, wurde nahezu gleichzeitig mit seinem Bruder Grigori Sinowjew im Jahr 1934 verhaftet und zu fünf Jahren Lagerhaft verurteilt. Bereits dort wurde sie erneut verurteilt und verbrachte ihre Strafe in verschiedenen Lagern, in denen sie starb. Die zweite Frau von Zaks, Irma Wladimirowna Richter, wurde als ‚Familienmitglied eines Vaterlandsverräters' am 26. März 1938 zu acht Jahren Zwangsarbeitslagern verurteilt, verbrachte jedoch insgesamt 15 Jahre in Lagern und wurde erst im Mai 1953 entlassen. Noch tragischer war das Schicksal des älteren Sohnes von Samuil, Rafail Zaks. Er lebte in Krasnojarsk, nachdem er aufgrund des ‚Industriellen Parteifalles' dorthin verbannt worden war, und arbeitete in einer Ingenieurposition im Wohnbauunternehmen ‚Krasmaschstroi'.

Rafail wurde einen Monat vor der Verhaftung seines Vaters, am 20. Juni 1936, festgenommen. Im September desselben Jahres wurde er vom Sonderkomitee des NKWD der UdSSR verurteilt und zu fünf Jahren Lagerhaft verurteilt. Bereits im Lager wurde ein neues Verfahren gegen ihn eingeleitet, und im Oktober 1937 wurde er zur Höchststrafe verurteilt. Er wurde am 29. Oktober 1937 in Krasnojarsk erschossen. Erst 2001 wurde er von der Staatsanwaltschaft des Gebiets Krasnojarsk rehabilitiert. Das Schicksal von Vladik, dem jüngeren Sohn von Samuil, der bei der Verhaftung seines Vaters erst 13 Jahre alt war,

ist unbekannt.

Durch einen Beschluss des Plenums des Obersten Gerichtshofs der UdSSR vom 26. August 1990 wurde das Urteil gegen Zaks-Gladnev aufgehoben, und der Fall wurde aufgrund des Fehlens eines Straftatbestands eingestellt. Samuil Markowitsch Zaks-Gladnev wurde vollständig rehabilitiert.

Die Geschichte, wie die von mir zitierten Auszüge aus den Briefen von Zaks und seinem Sohn ‚aus dem Nichts' entstanden, ist interessant. Ende 2017 besuchte Olga Warschaver, die Frau und Mitstreiterin meines Großneffen Sergej Zair-Bek, über den ich in meinen früheren Essays mehrfach berichtet habe, Krasnojarsk und erhielt Zugang zu den Archivakten von Rafail Zaks im örtlichen FSB-Büro.

Das Fotografieren von Dokumenten war nicht erlaubt, es war nur gestattet, handschriftliche Aufzeichnungen zu machen. Und Olga vollbrachte eine kleine Heldentat: In den wenigen Stunden, die ihr zur Verfügung standen, schrieb sie Briefe, Verhörprotokolle, Urteile und andere Materialien aus dem Fall von Hand ab. Auf diese Weise gelangten diese Dokumente, die einen großen historischen Wert haben, in unseren Besitz.



Olga Warschaver



Gedenktafel ‚Letzte Adresse' an dem Gebäude, in dem Samuil Zaks-Gladnev wohnte, Moskau

Am 24. Oktober 2021 wurde in Moskau an der Hausnummer 13 in der Armenischen

Gasse, in dem Samuil Zaks-Gladnev vor seiner Verhaftung mit seiner Familie lebte, ein Gedenkzeichen ‚Letzte Adresse' installiert. Der Antrag auf die Installation des Zeichens im Memorial-Projekt ‚Letzte Adresse' wurde von einem entfernten Verwandten von Samuil Zaks-Gladnev, meinem Großneffen Sergej Zair-Bek, eingereicht.

Autor: Yakub Zair-Bek, (Fortsetzung folgt)
Fotos aus dem Familienarchiv

Vorheriges Kapitel

Nächstes Kapitel